OSWALD(S)BRÜNN(E)LE = „OSWALD(S)BRINNILÄ“ **>**Im SW-Bereich vom „Bonfelder Wald“, wenig linkerhand der (alten) „Bonfelder Strasse“ und wenig mehr als 100 m vom Austritt derselben in das „Grasbachtal“ und vom südwärts sich dehnenden Acker-Gewann „In der hohen Ried“ entfernt, lag früher das idyllische und gern besuchte „Oswald(s)brünnle“. Sein Wasser trat in schwachem Strahl aus einer kleinen Vermauerung über ein dünnes gebogenes Brunnenrohr hervor, zu dem eine Treppe hinabführte, und floss, ohne dass ein Becken vorhanden war, in einer mit einer Steinplatte überdeckten Abflussrinne weg und mündete in ein Seelein.- Bei einheimischen wie auswärtigen Natur- und Wanderfreunden und vor allem den Mitgliedern vom Wimpfener „Odenwaldclub“ ist dieses lauschig im Wald gelegene Brünnlein ein beliebter Nahwanderzielpunkt, Rast- und Aufenthaltsort gewesen, ebenso für viele Einwohner der nahegelegenen Ortschaften wie z. B. für die Naturfreunde aus Neckargartach, die gern dort ihre Feste feierten und dort sogar ein Naturfreundehaus bauen wollten, was der Gemeinderat jedoch zum Schutz und zur Wahrung der Stille des Waldes aber abgelehnt hat.- (Forts. siehe Spalte 5!)	XVII ***Abb. 52b: Der einstige Wassermeister Helmut Klenk zeigt in Begleitung von Altlandwirt Louis Angelberger im „Bonfelder Wald“ die bei der Quellfassung Nr. I gelegene Stelle vom beseitigten „Oswaldbrünnele“ auf (Foto von Juni 2010)**	entf.	Forts. von Spalte 1: erwähnten 2 Bohrungen mit Quellfassung beim „Allmendbrunnen“ sowie der Verlegung des Wasserreservoirs auf den „Galgenberg“ mit Vergrößerung desselben sowie Anschluss an die Bodensee-Wasserversorgung (siehe dort!) die Grundlage für die sich nunmehr vornehmlich auf die letztgenannte stützende Wasserversorgung Wimpfens schufen.- Leider hat damals die große Beliebtheit dieses Brünnleins insbesondere am 1. Mai und an den Himmelfahrtstagen sowie auch darüber hinaus zu anderen Festeszeiten eine unerträgliche Überfrequentierung des „Oswaldbrünnles“ gebracht und dort überdies zu schlimmen Festexzessen geführt. Nicht nur, dass die Waldesstille und der Waldbestand dadurch Schaden litten und die Verschandelung durch Abfall etc. untragbare extreme Formen angenommen hatte, auch gebot die Eigenschaft dieses Orts als Wasserschutzgebiet dringend Abhilfe. So sah die Stadt Wimpfen ca. 1990 keinen anderen Weg, als das altehrwürdige „Oswaldsbrinnilä“ zum Bedauern der Einwohnerschaft samt Seelein beseitigen zu lassen, zumal es damals durch die nahe Quellfassung Nr. I kein Wasser mehr geführt hat.	Forts. von Spalte 1: Da keinerlei historische Nennungen oder andere Überlieferungen zu greifen sind, muss sich die Deutung des Bws „Oswald-“ Mutmaßungen bedienen. Es dürfte hinter diesem entweder ein Familienname oder (eher) der männliche Vorname „Oswald“ stecken, der sich auf eine mit jenem unscheinbaren Brünnlein auf irgendeine Weise verbunden gewesene Person oder, falls dieser Name bis in das Mittelalter rückführbar sein solllte, auf die von schottischen Mönchen auf das europäische Festland bis in die Alpenländer verbreitete Legende vom heiligen Oswald, einem Patron der Schnitter und des Viehs und ein „Wetterherr“, beziehen könnte. Letzteres erscheint insofern nicht hergeholt, als dessen Name das Gw „-wald“ enthält, außerdem in der Legende vom Heiligen Oswald[82] auch ein Einsiedler und ein Rabe, sowie die vergebliche Jagd auf einen goldenen Hirsch bis tief in den Wald hinein und das von Oswald zu guter Letzt bewirkte Wunder, aus einem harten Stein das Taufwasser für seinen heidnischen Widerersacher fließen zu lassen, eine tragende Rolle spielen.- Stützt man sich auf den in Band 1, Abb. G 3, S. 347; wiedergegebenen „Geologischen Querschnitt …“ von KURT HERTERICH, so lag das „Oswaldbrünnlein“ in einer zweiteiligen Verwerfungszone mit einer Sprunghöhe von 27 bzw. 40 m, so dass nordwestlich im Untergrund noch ein Rest des untersten Gipskeupers, unter dem Brünnlein selbst aber nur noch der wasserhaltende Lettenkeuper anstand. Im Zuge der in den 1950er/1960er Jahren durchgeführten Neueinrichtung der Wasserversorgung wurden dort 3 Bohrungen niedergebracht, die in Brunnennähe bis zur Untergrenze, bei den brunnenferneren zwei Bohrungen bis in die Oberzone desselben hinabstießen und zusammen mit den schon (Forts. siehe Spalte 4!)

Abb. 52b: Der einstige Wassermeister Helmut Klenk zeigt in Begleitung von Altlandwirt Louis Angelberger im „Bonfelder Wald“ die bei der Quellfassung Nr. I gelegene Stelle vom beseitigten „Oswaldbrünnele“ auf (Foto von Juni 2010)



Anmerkung: Linkerhand ist ein Teil der Einzäunung der Quellfassung Nr. I sichtbar.